Predigt am 18.10.2026, Kreuzkirche

Bayreuth, Text: *Mk.2,23-28*

Liebe Gemeinde,
wir hören auf den Predigttext für heute aus dem Markusevangelium Kapitel 2, 23-28:

23An einem Sabbat ging Jesus durch die Felder.
Unterwegs rissen seine Jünger Ähren von den Halmen.
24Da sagten die Pharisäer zu ihm:
»Sieh doch, was deine Jünger tun!
Das ist am Sabbat verboten.«
25Er antwortete: »Habt ihr denn nicht gelesen, was David getan hat?
Er und seine Männer waren in einer Notlage
und hatten Hunger.
26– Der Hohepriester war damals Abjatar. –
Da ging David in das Haus Gottes und aß die Schaubrote, obwohl es verboten war.
Nur die Priester durften davon essen.
Aber er gab sogar seinen Männern von den Broten.«
27Jesus sagte zu den Pharisäern:
»Gott hat den Sabbat für den Menschen gemacht,
nicht den Menschen für den Sabbat.
28Also kann der Menschensohn bestimmen,
was am Sabbat erlaubt ist.«

»Habt ihr denn nicht gelesen? fragt Jesus die Pharisäer. Zum Thema Lesen wurde an einer englischen Universität Folgendes nachgewiesen:

Zum Lesen eines Wortes müssen der erste und der letzte Buchstabe richtig geschrieben sein. Die Buchstaben dazwischen können ganz willkürlich angeordnet werden. Das Gehirn schafft es trotzdem, das richtige Wort zu erkennen. So ist das beim Lesen. Und wir wissen: Nicht immer wird das gelesen, was wirklich da steht.

»*Habt ihr nie gelesen?«* So fragte Jesus die Pharisäer. Sie hatten sich bei ihm beschwert, weil seine Jünger anscheinend mehr *Ähren* als Bibel lasen. Natürlich hatten sie gelesen. Sie sind doch keine Analphabeten. »Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebenten Tage sollst du ruhen, auch in der Zeit des Pflügens und des Erntens«. So steht es in der Thora, im zweiten Buch Mose (34, 21). Da haben wir es also schwarz auf weiß: Ernten am Sabbat ist untersagt. Vielleicht müsste Jesus seine Jünger besser unterrichten. Hat er nicht gelesen, dass jeder, der am Sabbat eine Arbeit tut, des Todes sterben soll (Exodus 31, 15)?
»*Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist«?* Die Pharisäer hatten die Jünger auf frischer Tat ertappt. Es ist wie bei uns: Tja, wenn man wüsste, wo die Radarkontrollen stehen, dann würde man vorsichtiger sein. Aber jetzt wurden sie geblitzt, die Jünger damals, und die Pharisäer verstehen sich als Ordnungshüter. Ihr oberstes Ziel dabei: Jesus muss aus dem Verkehr gezogen werden. So einer darf nicht länger andere verführen. Warum lässt Jesus seine Jünger etwas tun, was am Sabbat anscheinend verboten ist?

Alle Augen waren nun auf Jesus gerichtet. Wie löst er die Spannung auf? Wenn er den Pharisäern Recht gibt, dann räumt er ein, dass die Jünger einen großen Fehler machten. Dann hätte er allerdings seine Autorität bei allen Anwesenden verspielt. Wenn er sich auf die Seite der Jünger schlägt, dann schlagen ihm die Pharisäer die Schrift um die Ohren.

»*Habt ihr nie gelesen?«* Jesus stellt eine Gegenfrage. Dann greift er eine Geschichte aus dem 1. Buch Samuel auf und führt die Fragesteller in Gedanken zu David zurück. Damals war David als junger Mann auf der Flucht vor König Saul. Dieser wollte ihn umbringen, da er in David seinen politischen Gegner sah. Daraufhin flüchtete David nach Nob, wo in dieser Zeit das Heiligtum Gottes stand. Der diensthabende Priester gab ihm von den Schaubroten zu essen, die im Haus Gottes ausgelegt waren. An jedem Sabbat wurde das Brot ausgetauscht und das alte von den Priestern gegessen. Sie allein hatten die Berechtigung, das Brot zu verzehren. David und seine Mannschaft verstießen also gegen eine feste Gottesdienstordnung, als sie das heilige Brot aßen. Sie haben die Ordnung gebrochen aber das Leben erhalten.

Verstehen die Pharisäer, was Jesus damit sagen will? Verstehen *wir* heute Jesus? Manche lesen aus den Worten von Jesus heraus: »Ausnahmen

bestätigen die Regel. Wir sollten nicht päpstlicher sein als der Papst«. Andere sind davon überzeugt: Für Nachfolger von Jesus hat sich der Sabbat erledigt. Schließlich hat Jesus das Gesetz abgeschafft. Wir sind frei vom Gesetz.

Habt ihr nie gelesen, dass Jesus sagt, er sei nicht gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen (Matthäus 5, 17ff)? Was passiert da eigentlich im Erntefeld am See Genezareth? Kehrt Jesus dem Gesetz des Mose den Rücken zu? Kündigt er dem Sabbat die Treue? Oder richtet er vielmehr den Sabbat auf und stellt ihn ins rechte Licht?
»Gott hat den Sabbat für den Menschen gemacht,
nicht den Menschen für den Sabbat.
28Also kann der Menschensohn bestimmen,
was am Sabbat erlaubt ist.«
Oder einfach gesagt: Der Sabbat gehört also dir und – der Sabbat gehört Jesus.

Im Judentum erzählt man folgende Geschichte: Ari Lev glaubte, dass er gegen den Sabbat verstoßen habe. Seine chassidischen Freunde konnten ihn nicht trösten. Schließlich wandte er sich an Rabbi Raphael: »Du bist ein wahrer Freund, und du wirst mich nicht täuschen. Was muss ich tun, wenn ich gegen den Sabbat verstoßen habe?« Rabbi Raphael antwortete ihm: »Wenn jemand gegen den Sabbat verstoßen hat, muss er dafür büßen. Der erste Schritt der Buße ist den Sabbat zu ehren, indem man sich an ihm erfreut. Gott hat den

Sabbat gesegnet und hat uns diesen wunderbaren Tag aus Liebe gegeben. Wenn wir uns an ihm erfreuen, zeigen wir Gott, dass wir sein Geschenk schätzen. Erfreue dich also an ihm! Das wird deine Buße sein!« »Du bist ein treuer Freund«, lächelte Ari Lev. »Danke. Du hast mich getröstet.«

Jesus ruft uns in Erinnerung: Der Sabbat ist ein kostbares Geschenk. Du bist kein Hamster, der sich endlos im Rad drehen muss. Du bist auch keine Maschine, die am besten dadurch ausgenutzt wird, wenn sie Tag und Nacht läuft. Du bist Mensch. Und deine Würde besteht darin, dass du mindestens an einen Tag in der Woche deine gewohnte Arbeit niederlegst.
Heute lassen sich viele den Ruhetag, den Sonntag, nehmen, weil sie mit vielem scheinbar Wichtigem beschäftigt sind. Aber auch die Bibelkenner und gläubigen Juden zur Zeit von Jesus ließen sich den Sabbat nehmen. Sie lebten unter dem Zwang des Sabbats. Sie waren beschäftigt, ihre 2.000 Schritte zu zählen, um ja nicht die Länge des Sabbatwegs zu überschreiten. Hoffentlich hatten sie noch genug Schritte, um vom Kornfeld wieder nach Hause zu kommen! Sie hatten alle Hände voll zu tun, um ja nicht ein Sabbatgebot zu übertreten. Sie kamen gar nicht zur Ruhe, weil sie ständig bei anderen für Ruhe sorgen mussten.

Wie anders die Botschaft Jesu: Der Sabbat gehört dir. Freue dich darauf und lebe auf. Dabei ist der Sabbat nicht nur auf einen Tag in der Woche

beschränkt. Wer sich den Sabbat zu eigen macht, der kann ihn an jedem Tag erleben. Wenn wir den Sabbat einnehmen, dann kommen wir nicht nur äußerlich, sondern innerlich zur Ruhe. Studien deuten an, dass der durchschnittliche Mensch oder die durchschnittliche Gruppe nur fünfzehn Sekunden Stille aushalten kann. Haben Sie schon einmal im Gottesdienst ein Stilles Gebet erlebt, das erst nach zwei Minuten abgeschlossen wurde? Unser Herz sehnt sich nach Stille und Ruhe. Und doch ist es so schwer, den Lärm hinter sich zu lassen und zur Ruhe zu kommen.
Da kommt einer von einer Besprechung oder Sitzung nach Hause. Die Themen haben ihn ganz schön aufgewühlt. Um abzuschalten setzt er sich vor sein Fernsehgerät oder daddelt am Handy. Als ob man die innere Unruhe durch weitere Unterhaltung zum Schweigen bringen kann. Da hat jemand einen großen Frust im Beruf erlebt oder einen persönlichen Verlust eines lieben Menschen hinter sich. Wie viele stürzen sich in Aktivität, weil sie die Stille nicht aushalten können. Sie brauchen Ablenkung, sonst kommen ständig die unangenehmen Gedanken oder Gefühle hoch.
Wie können wir uns den Sabbat aneignen? Wann können wir im Tagesablauf unterbrechen, die Arbeit niederlegen, damit Körper und Geist zur Ruhe kommen? Vielleicht morgens, mittags oder abends sich an einen bestimmten Ort in der Wohnung begeben. Um dann vor Gott zur Ruhe zu kommen. Oder auf die Kirchenglocken und ihr Morgen- Mittag und Abendläuten noch

wahrnehmen und innehalten. Dazu ist es nämlich eigentlich da und landauf, landab können wir in Deutschland das immer noch in der Regel so machen. Ja, wenn wir als Christen da nicht mal innehalten und mal den Stift aus der Hand legen, wer denn dann? Wenn wir selbst uns nicht mehr unterbrechen lassen und die angebotenen Ruhephasen Gottes annehmen, dann können wir auch nicht glaubwürdig uns einsetzen für Sonntagsschutz und Glockengeläut.
Gott ist nicht nur am Ruhetag auf Begegnung eingestellt. Er ist da, um in meinen Alltag Licht zu bringen. Er will auch den Montag, den Dienstag oder den Mittwoch zum Sonnentag machen.
Der Sabbat gehört dir, sagt Jesus und es liegt schon in unserer Verantwortung, was wir daraus machen.

Jesus geht aber noch einen Schritt weiter. Er behauptet:
28Also kann der Menschensohn bestimmen, was am Sabbat erlaubt ist.«
Also gehört der Sabbat ihm, Jesus.
Nach einer alten jüdischen Legende sprach Gott mit den Israeliten und sagte: »Kinder, wenn ihr die Thora annehmt und ihre Vorschriften befolgt, mache ich euch ein kostbares Geschenk.« »Und was wäre das für ein Geschenk?« fragten die Israeliten. »Die kommende Welt!« »Sag uns, wie die kommende Welt sein wird!«, forderten die Israeliten. Und Gott erwiderte: »Ich habe euch schon den Sabbat

gegeben. Der Sabbat schmeckt wie die kommende Welt.«
Das hat sich im Judentum gehalten: Am Sabbat kann man schmecken, wie der Himmel ist. Ein Tag in der Woche kann man den Himmel auf Erden erahnen. Welch ein heiliger, ein göttlicher Tag. Ach, wenn es doch schon wieder Sabbat wär! Die Sehnsucht nach dem großen Sabbat hat sich auch bei uns gehalten. Wir sehnen uns nach Frieden, nach Erlösung, nach dem Himmel.
Und wie weit scheint er weg zu sein. Da ist so viel Hass. So viel Streit. So viel Unfertiges.
Habt ihr nie gelesen? Jesus sagt: *»Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken«* (Matthäus 11, 28). Bei Jesus ist Sabbat. Du musst nicht länger auf den Sabbat warten. Der Sabbat ist da. Du musst nicht erst sechs Tage arbeiten, um als Belohnung einen Sabbat zu bekommen. Du kannst dir den himmlischen Sabbat auch nicht verdienen. Aber du kannst ihn von Jesus empfangen. Wie dichtet Eleonore Gräfin Reuß? *„Es ist eine Ruh vorhanden für das arme, müde Herz, sagt es laut in allen Landen: Hier ist gestillet der Schmerz. Es ist eine Ruh gefunden für alle, fern und nah: In des Gottes Lammes Wunden, am Kreuze auf Golgatha“ (EG 621).* Das gilt. Heute und in alle Ewigkeit. Amen

Bei Rückfragen bitte wenden an: Pfr. Friedemann Wenzke, Dr. Martin Luther Str. 18, 95445 Bayreuth, Tel: 0921/41168; E-Mail: friedemann.wenzke@elkb.de